

Sind wir im Bilde?

Frauen in Süd und Nord diskutieren über die soziale Verantwortung von Unternehmen

Veronika Mayr

Warum wird von CSR¹ gesprochen? Warum nicht von Gesetzen?“, kam die aufgebrachte Frage aus dem Publikum. Viel Diskussionsstoff und -bedarf gab es, als Anfang Februar der von der indischen Frauengewerkschaft SEWA (Self Employed Women's Association) gedrehte Film „Können Verhaltenskodizes Arbeiterinnen schützen?“ präsentiert wurde. Im Anschluss gab es eine Podiumsdiskussion mit Vertreterinnen der Grünen und der SPÖ, je einer Vertreterin der Clean Clothes Kampagne und der Gewerkschaft sowie einer ehemaligen Mitarbeiterin von SEWA.



und unsichtbar einen wesentlichen Beitrag zur Wirtschaft des Landes. So funktioniert die globalisierte Wirtschaft im neoliberalen Stil, so kommen die transnationalen Unternehmen mit Sitz im Norden auf ihre wohlkalkulierte Rechnung. Still und heimlich haben die Staaten ihre Regulierungsmacht, aber auch ihre Verantwortung an die Konzerne abgegeben.

Organisierung verschafft aber auch den informell Arbeitenden Macht. Das hat SEWA schon vor über 20 Jahren erkannt und organisiert mittlerweile mehr als 700.000 Frauen in ganz Indi-

en. SEWA sieht als ihre Rolle, die Probleme der Frauen aufzugreifen und Missstände in der Arbeitswelt zu kritisieren. Zweifelhafte Maßnahmen wie die populären Verhaltenskodizes werden hinterfragt. Das Ziel der Aktionen ist, die Regierung dazu zu bewegen, ihre Politik zu ändern, die Probleme der Arbeiterinnen zu thematisieren und sich um die Einhaltung des – an und für sich nicht schlechten – nationalen Arbeitsgesetzes zu kümmern. Da Kritik alleine aber nicht ausreicht und Visionen guter Arbeitsbedingungen auch realisiert werden müssen, unterstützt SEWA die Gründung von Kooperativen und Selbsthilfegruppen. Um die soziale Sicherheit zu erhöhen, werden Versicherung, Gesundheits- und Kinderfürsorge organisiert. Als eine ihrer Hauptaufgaben sieht SEWA außerdem die Bildung und Schulung der Frauen, damit sie ihre Probleme selbst erkennen können, selbst aktiv werden und ihre Rechte einfordern.

Zu Bildungszwecken, um ihre Arbeit visuell dokumentieren und transportieren zu können, haben sie die *SEWA Film Academy* eingerichtet. Hier wurde für die *Frauensolidarität* das Bildungsvideo „Können Verhaltenskodizes Arbeiterinnen schützen?“² gedreht. Aus indischer Frauensicht wird das Thema von Betroffenen beleuchtet und einige Antworten auf unsere vielen Fragen um Sinn und Unsinn der Verhaltenskodizes gegeben.

Anmerkungen:

1 Corporate Social Responsibility, die Soziale Verantwortung von Unternehmen.

2 Der Film in der Länge von 22 Minuten kann als DVD bei der Frauensolidarität gegen eine Spende von € 7,- bezogen werden. Nähere Infos unter www.frauensolidaritaet.org, CoC@frauensolidaritaet.org oder 01/3174020-0.

Schauplatz Österreich

Die Frauensolidarität beschäftigt sich nun schon mehrere Jahre mit dem Thema der sozialen Verantwortung von Unternehmen aus Frauensicht. Innerhalb der CSR sollen – so das Konzept – Unternehmen freiwillig über gesetzliche Verpflichtungen hinausgehen. An dieser Freiwilligkeit stoßen sich viele SkeptikerInnen; der Verdacht, dass die soziale Verantwortung als Marketinginstrument missbraucht wird, liegt nahe. Gehört es doch mittlerweile zum guten Ton der UnternehmerInnenschaft, eine CSR-Strategie zu verfolgen, denn nur so kann das leicht verwundbare Image der wertvollen Marken vor schlechtem Ruf geschützt und das Gewissen besorgter KonsumentInnen im Norden beruhigt werden. Besonders im Kreuzfeuer der Kritik von NGOs und Gewerkschaften sind die so genannten freiwilligen Verhaltenskodizes, mit denen sich multinationale Konzerne in Hochglanzbroschüren ihrer sozialen Verantwortung rühmen, deren Vermögen aber tatsächlich die Arbeitssituation von Frauen in der Exportindustrie zu verbessern und ihre Rechte zu schützen vergleichsweise blass aussieht. „In der Weltwirtschaft stehen Kapital und Profit an erster Stelle und die Menschenrechte erst an siebter“, gibt Petra Bayr, Entwicklungssprecherin der SPÖ, ihre Einschätzung ab.

Schauplatz Indien

In Indien etwa finden 95% der Arbeit informell statt. Vor allem Frauen arbeiten als letztes Glied der langen Zulieferketten in Heimarbeit, leisten sozial nicht abgesichert, völlig unterbezahlt